

Arbeitsmarktchancen für Soziologie- AbsolventInnen

Vortrag zur Berufsorientierung im
Soziologiestudium

Gunnar Otte und Dirk Böpple

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



0. Vorbemerkung
1. Der Arbeitsmarkt für Akademiker und Sozialwissenschaftler
2. Berufsfelder für Sozialwissenschaftler
3. Übergänge vom Studium in den Beruf
4. Soziologische Kompetenzen am Arbeitsmarkt
5. Fazit
6. Literatur

0. Vorbemerkung

Hochschulsystem in Deutschland

- Hochschulsystem im Spannungsfeld **beruflicher Qualifizierung** und höherer **wissenschaftlicher Bildung**
- **Parallele Segmentierung und sequenzielle Hierarchisierung**

	BA-Studium	MA-Studium
Fachhochschulen	z.B. Sozialarbeit	z.B. Sozialarbeit
Universitäten	z.B. Soziologie	z.B. Soziologie

- **Bildungsexpansion** (Geißler 2014: 337)
Abschlussquoten an einem Altersjahrgang in West-DE 2011:
 - Hochschul- bzw. Fachhochschulreife: 35% bzw. 17%
 - Studienanfänger an Universitäten bzw. FHs: 24% bzw. 15%
 - Hochschulabsolventen (Uni + FH): 30%
- **Variable Kopplung von Studiengängen und Berufen**

Datengrundlagen

- Amtliche Daten der Arbeitsmarktstatistik (BfA)
- Absolventenbefragungen einzelner Universitäten
- Absolventenbefragungen des DZHW (HIS)

1. Der Arbeitsmarkt für Akademiker und Sozialwissenschaftler

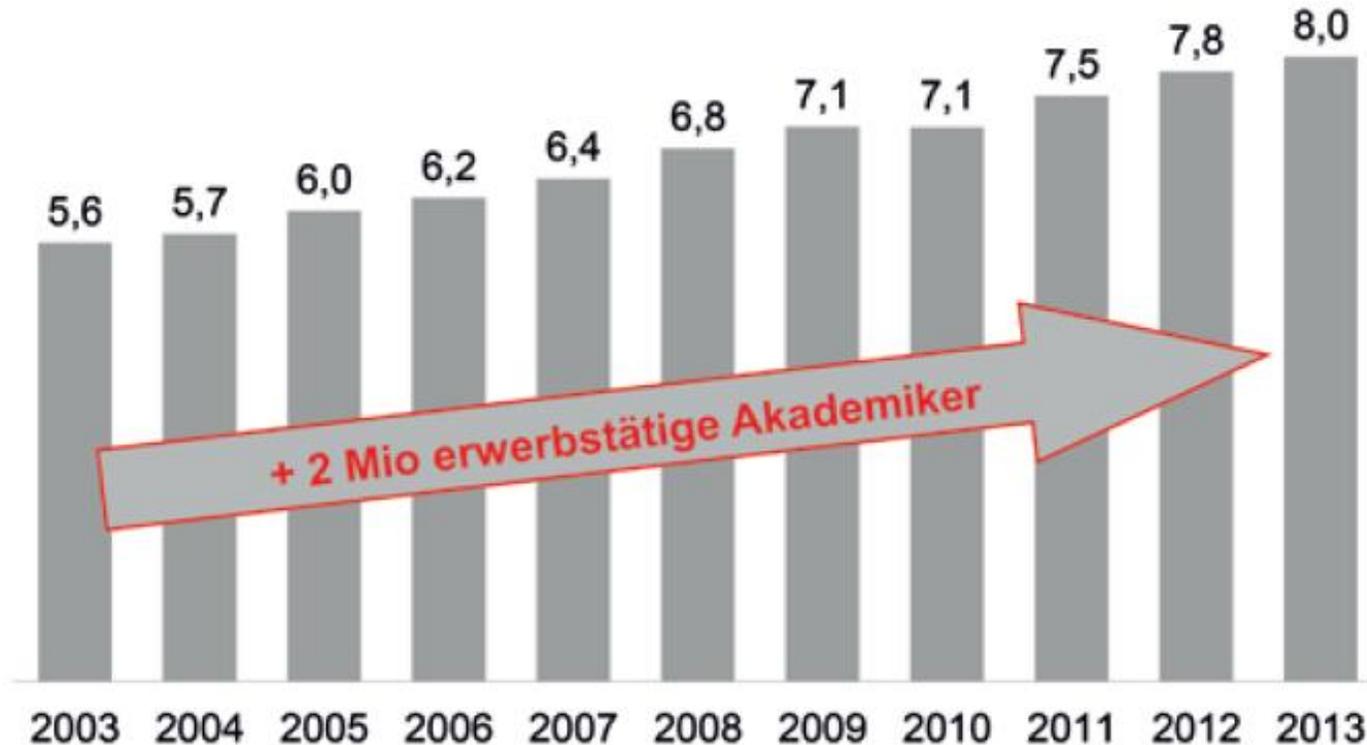
Der Arbeitsmarkt für Akademiker

- „Jungen Hochschulabsolventen bietet die positive Arbeitsmarktlage gute Chancen auf einen erfolgreichen Start ins Erwerbsleben. Allerdings gibt es in einzelnen Fachrichtungen auch Probleme beim Berufseinstieg, zu nennen wären hier beispielsweise die Sprach- und Kulturwissenschaften oder die Gesellschaftswissenschaften. Nach einer gewissen Suchphase gelingt der Einstieg ins Erwerbsleben in der Regel aber auch hier.“
(Bundesagentur für Arbeit 2015: 6)

Der Arbeitsmarkt für Akademiker

Zahl der Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss steigt auf 8 Millionen

Erwerbstätige Personen mit (Fach-)Hochschulabschluss in Millionen*



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2013

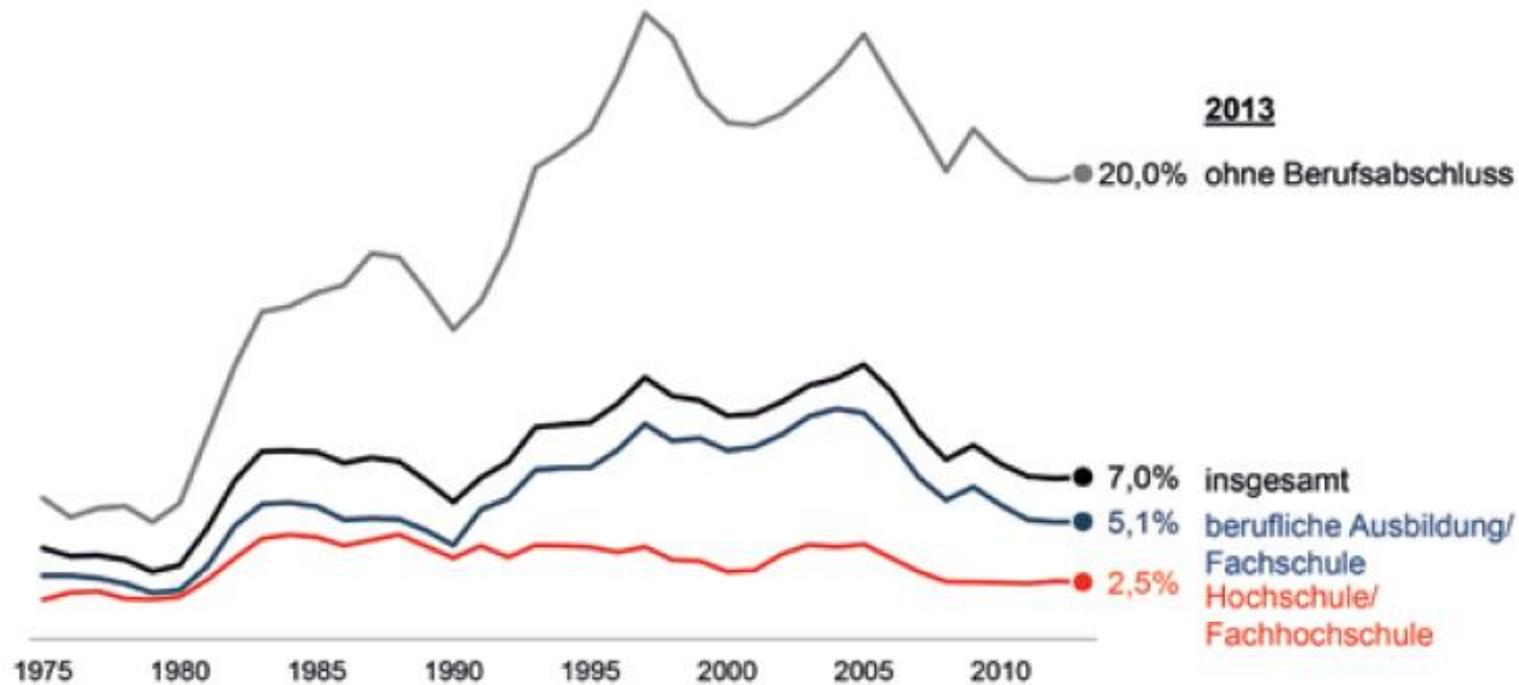
*Absolventen von (Fach-)Hochschulen und Verw.-FH; ab 2011 inkl. Berufsakademien, Veränderungen berechnet ohne Berufsakademien

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2015: 7

Der Arbeitsmarkt für Akademiker

Akademiker-Arbeitslosenquote unter 3 Prozent

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen
Deutschland, bis 1990 früheres Bundesgebiet



Datenquelle: IAB

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2015: 19

Soziologie

2010

- "Der Arbeitsmarkt für Soziologen zeigte sich 2010 verhaltener als im Jahr zu vor. Die Zahl der gemeldeten Stellen ging um acht Prozent zurück. Im Jahresverlauf wurden insgesamt rund 400 Vakanzen gemeldet. Gleichzeitig stieg die Arbeitslosigkeit um 14 Prozent. Eine Ursache dürfte in den stark gestiegenen Absolventenzahlen zu suchen sein."
(Bundesagentur für Arbeit 2011: 68 f.)

2011

- "Der Arbeitsmarkt für Soziologen zeigte sich 2011 stabil. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen blieb auf dem gleichen Niveau wie 2010 – etwa 1.500 Soziologen waren arbeitslos gemeldet. Gleichzeitig stieg die Anzahl gemeldeter Stellen um 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahr."
(Bundesagentur für Arbeit 2012b: 73).

Soziologie

2013

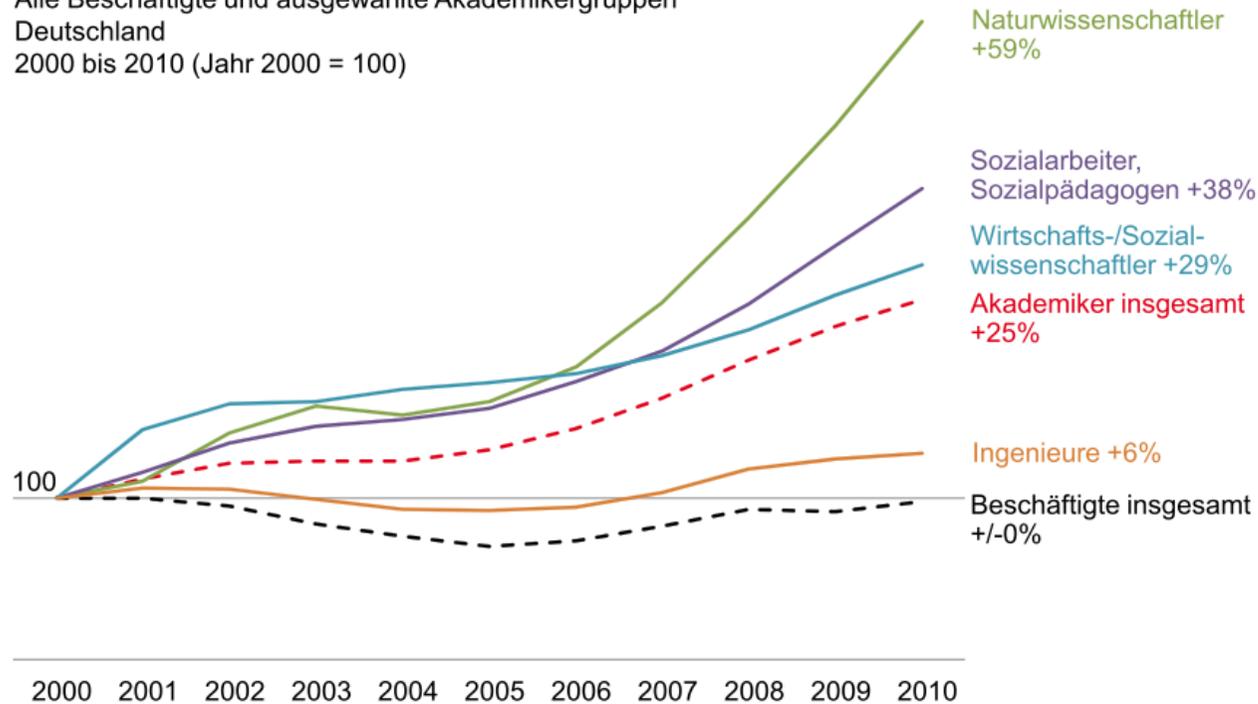
- „Der Arbeitsmarkt für Soziologen zeigte sich in den letzten Jahren stabil. Laut den Hochrechnungen des Mikrozensus waren 2013 circa 65.000 Personen mit einem sozialwissenschaftlichen Studienabschluss in Deutschland erwerbstätig – fast doppelt so viele Menschen wie 2004.“
- „Bezogen auf alle Erwerbstätigen mit einem Abschluss in der Soziologie lag die Arbeitslosenquote zwischen vier und fünf Prozent.“

(Bundesagentur für Arbeit 2015: 92)

Der Arbeitsmarkt für Akademiker

Starke Zuwächse bei Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern sowie Sozialarbeitern

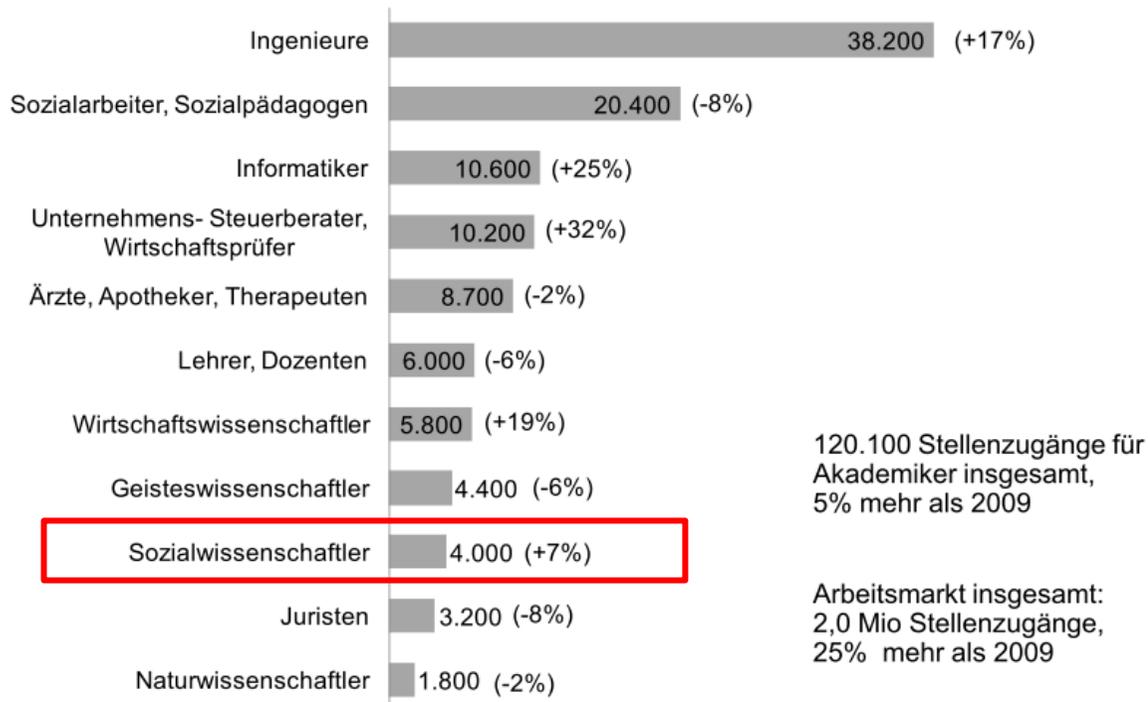
Indizierte Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
Alle Beschäftigte und ausgewählte Akademikergruppen
Deutschland
2000 bis 2010 (Jahr 2000 = 100)



Der Arbeitsmarkt für Akademiker

Die gefragtesten Akademiker 2010

Zugang gemeldeter Arbeitsstellen, Jahressumme 2010
Veränderung gegenüber Vorjahr in Klammern



2. Berufsfelder für Sozialwissenschaftler

Berufsfelder für Sozialwissenschaftler

Abb. 5) Sozialwissenschaftler und ihre Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt



Bundesagentur für Arbeit, 2007

Berufsfelder für Sozialwissenschaftler

Soziologie-Absolventen (Hauptfach) Uni Mainz, 1973-2005

Haupttätigkeit in erster Stelle

- Hochschule und Forschung 20%
- Bildung, Gesundheit, Soziales 20%
- Kultur, Verlage, Medien 16%
- Beratung, Marktforschung, Werbung 13%
- Gebietskörperschaften 8%
- Handel, Kredit, Versicherungen 5%
- Produzierendes Gewerbe 4%
- Parteien, Kirchen, Verbände 1%
- Sonstige Dienstleistungen 13%

Beschäftigungsverhältnis

- Unbefristet 45%
- Befristet 41%
- Selbständig, freiberuflich 10%
- Sonstiges 4%

Berufsfelder für Sozialwissenschaftler

Sowi-Absolventen Uni Mannheim, 1998-2001

Haupttätigkeit in erster Stelle

- Wissenschaftliche Forschung 28%
- Markt- und Meinungsforschung 19%
- Planung und Organisation 8%
- Projektmanagement 8%
- EDV / IT 6%
- Sonstige

Beschäftigungsverhältnis

- Unbefristet 46%
- Befristet 46%
- Honorartätigkeit, Werkvertrag 4%
- Selbständig, freiberuflich 4%

3. Übergänge vom Studium in den Beruf

Übergänge vom Studium in den Beruf

Absolventen Mag./Dipl. Soz. Uni Mainz, 1973-2005

- Erwerbstätigkeit nach Studium angestrebt: 98%
- Davon:
 - Aktiv nach Stelle gesucht: 70%
 - Stellenangebot ohne Suche: 20%
 - Selbständigkeit begonnen: 10%
- Bewerbungszahl schwankt sehr stark (Min. 0, Max. 200, Mittelwert 15)
- 0,17 Vorstellungsgespräche pro Bewerbung (TU Dresden: 0,13; Uni Mannheim: 0,4)
- Mediansuchdauer: 5 Monate
- Stellenfindung bei aktiver Suche:
 - Ausschreibung 29%
 - Kontakte während des Studiums 25%
 - Initiativbewerbung 10%
 - Private Kontakte 19%
 - Sonstige

Dauer der Beschäftigungssuche (Deutschland)

Tabelle 14 Dauer der Beschäftigungssuche in Monaten nach Art des Abschlusses und Fachrichtungsgruppe (Mittelwerte; nur Absolvent/innen, die eine Beschäftigung gesucht und gefunden haben)

	Art des Abschlusses					
	BA-FH	MA-FH	DI-FH	BA-U	MA-U	DI/M-U
Kultur- und Sozialwissenschaften	3.1	3.1	3.1	3.3	3.7	3.9
Wirtschaftswissenschaften	2.6	2.7	3.4	2.9	3.0	3.0
Mathematik u. Naturwiss.	3.0	3.0	2.8	3.0	2.9	3.2
Informatik	2.6	2.6	2.4	2.4	2.2	2.2
Ingenieurwesen	2.4	4.1	2.2	2.6	3.2	2.4
Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	2.5	1.3	3.7	4.5	3.4	4.7

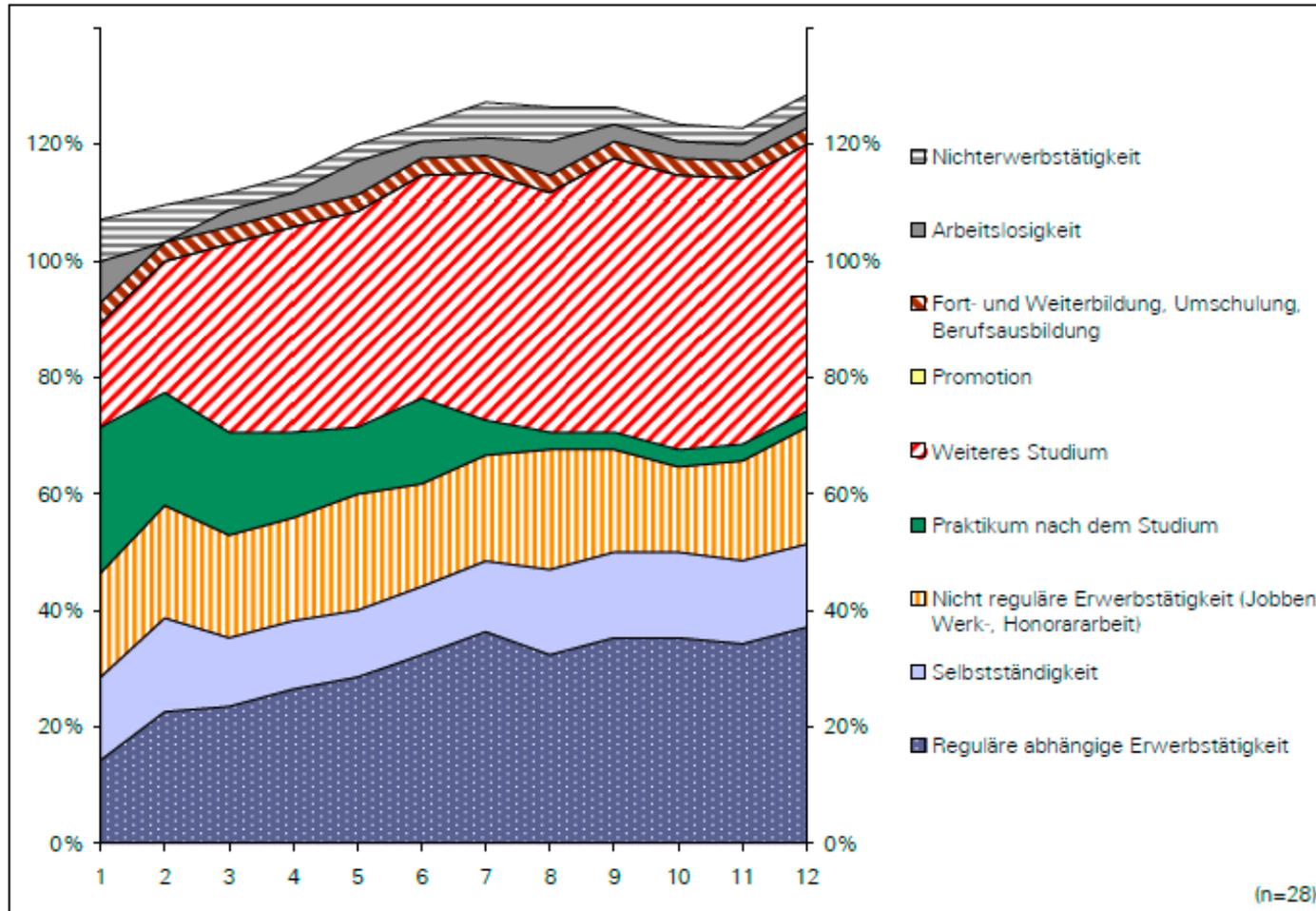
Frage F7: Wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert? Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB-Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007)

Übergänge vom Studium in den Beruf

Tätigkeiten nach Studienabschluss (BA-Absolventen Sowi TU Dresden)

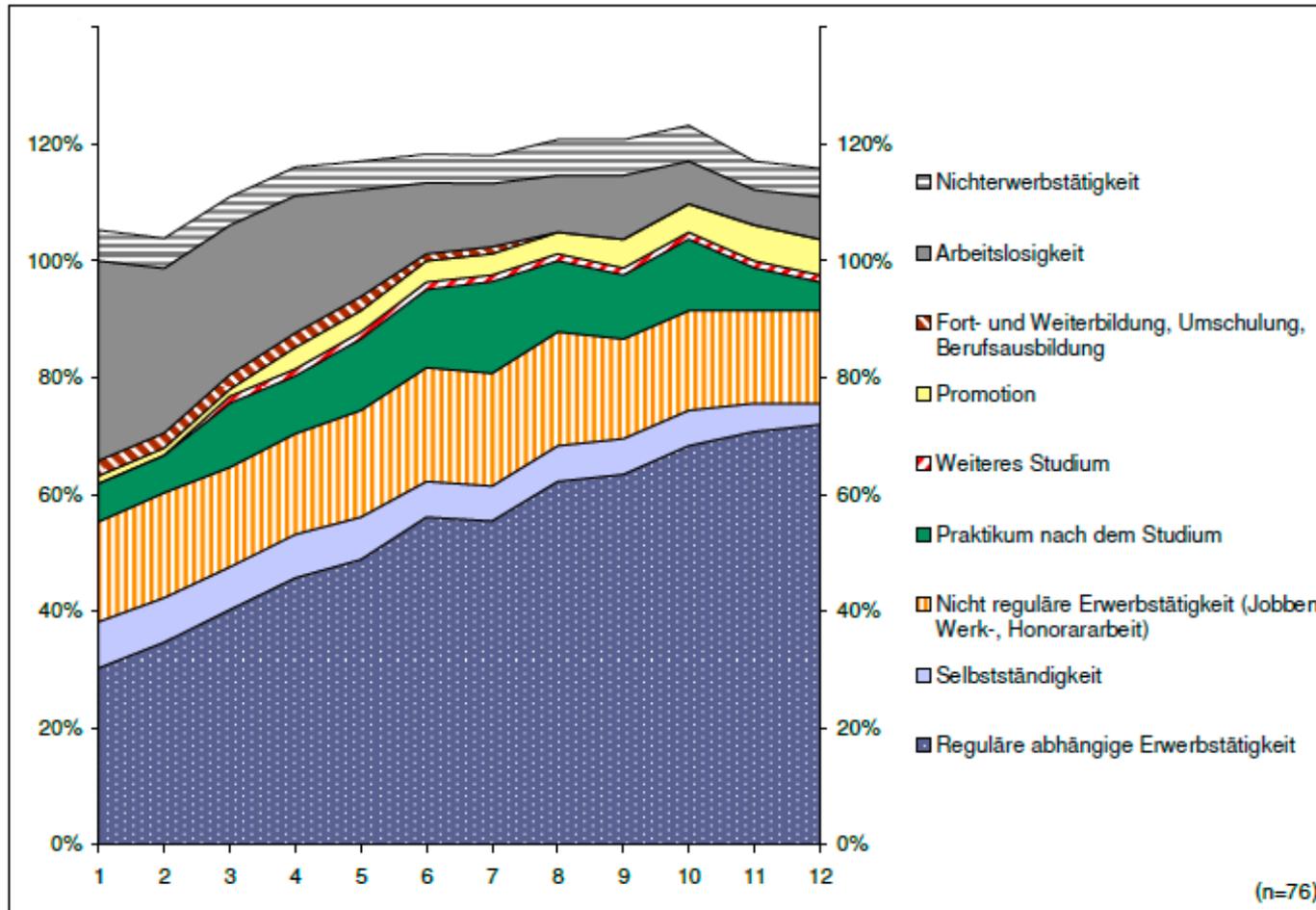
Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Bachelorabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Übergänge vom Studium in den Beruf

Tätigkeiten nach Studienabschluss (Mag./Dipl. Soziologie TU Dresden)

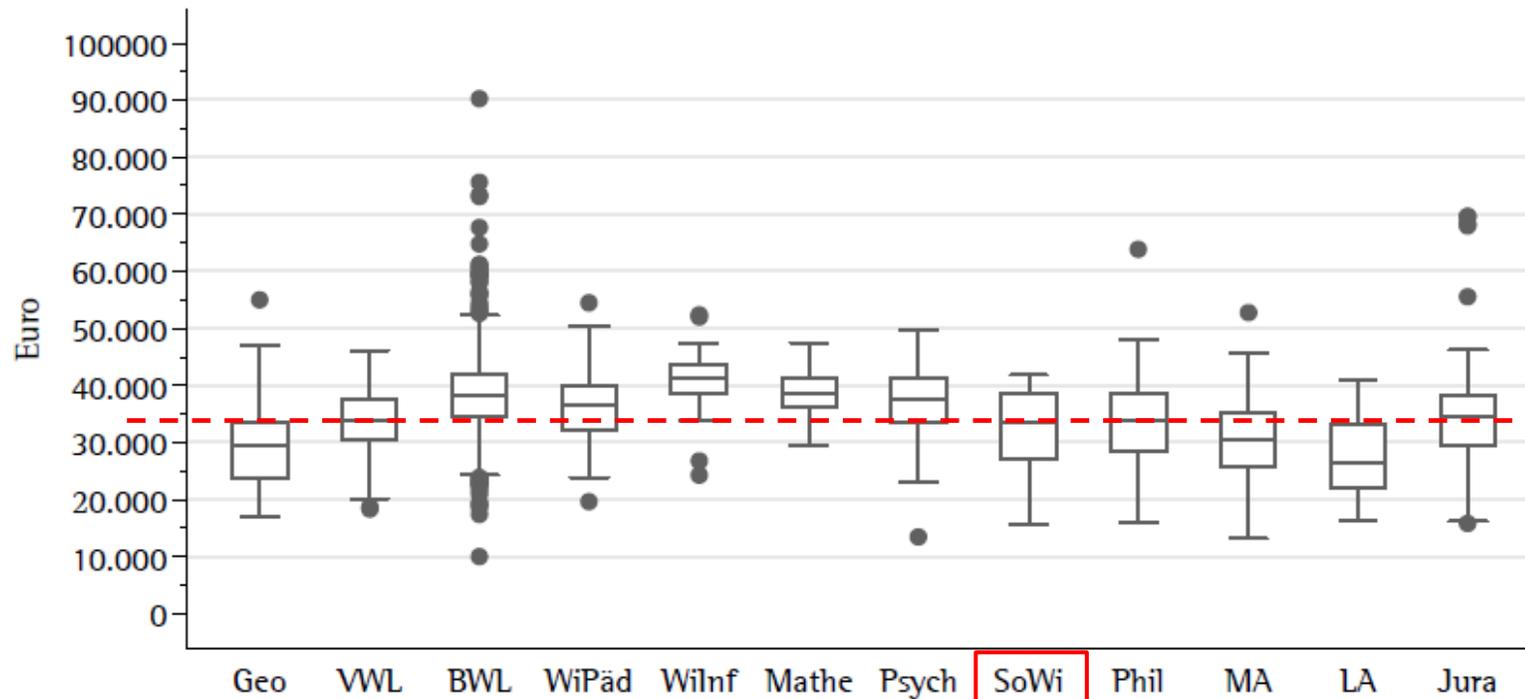
Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen der Magister- bzw. Diplomstudiengänge Soziologie in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Übergänge vom Studium in den Beruf

Bruttojahreseinkommen in erster Stelle (Absolventen Uni Mannheim)

Abbildung 33: Erste Stelle: Bruttojahreseinkommen (ohne variable Zulagen, nur abhängig Beschäftigte, Vollzeit, in Deutschland)



	Geo	VWL	BWL	WiPäd	WiInf	Mathe	Psych	SoWi	Phil	MA	LA	Jura
Fallzahl	15	21	388	43	56	10	42	29	42	98	18	80
Median	29.529	34.074	38.412	36.629	41.223	38.603	37.672	33.444	33.951	30.502	26.552	34.679

Übergänge vom Studium in den Beruf

Einkommensunterschiede zwischen BA- und Dipl./Mag.-Absolventen (KOAB-Absolventenbefragung 2009, Jg. 2007)

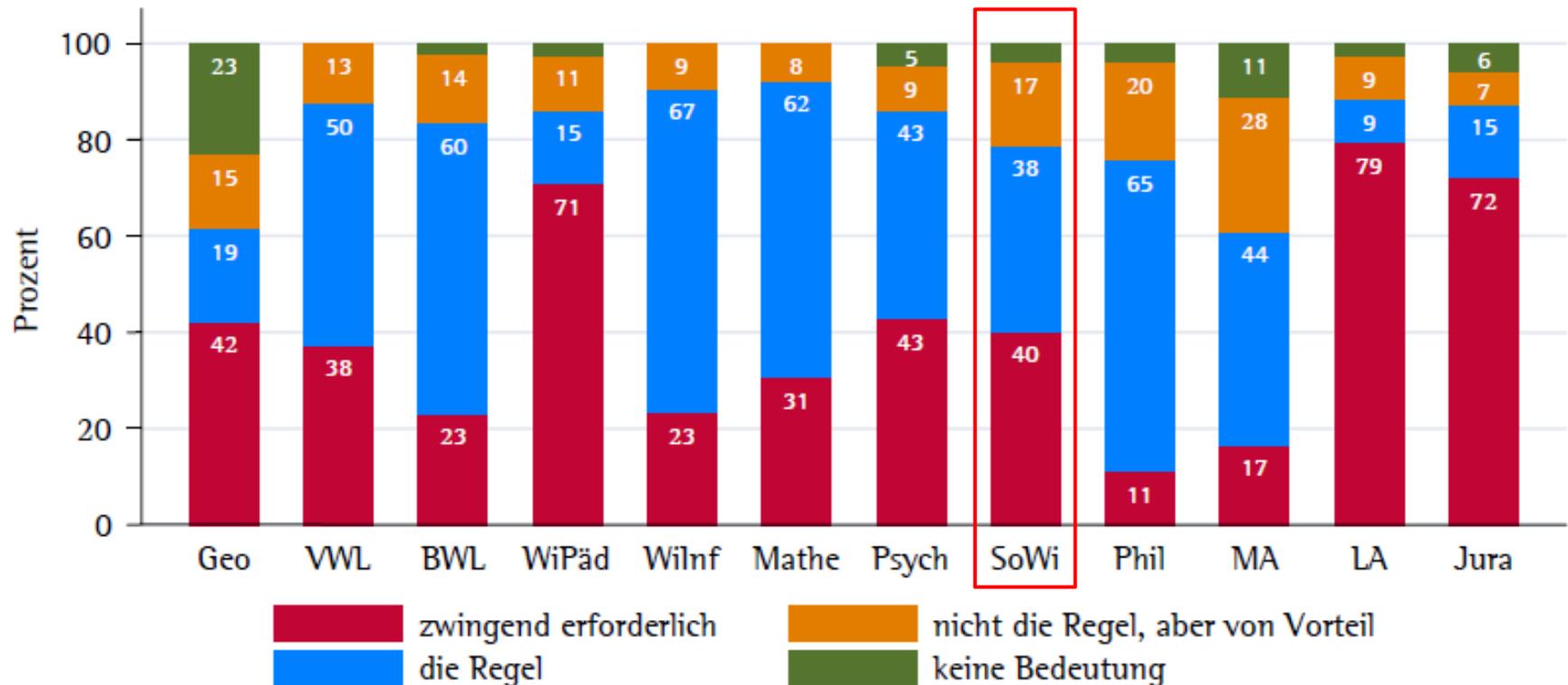
- Durchschnittliche Einkommensrückstände von Bachelor-Absolventen an Universitäten gegenüber traditionellen Absolventen:
 - 28 Prozent geringer in Mathematik und Naturwissenschaften
 - 16 Prozent geringer in den Kultur- und Sozialwissenschaften,
 - 11 Prozent geringer in den Wirtschaftswissenschaften,
 - 10 Prozent geringer in den Ingenieurwissenschaften
 - 3 Prozent geringer in der Informatik,
 - 1 Prozent geringer in den Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften.

(Alesi et al. 2010: 42)

Übergänge vom Studium in den Beruf

Ausbildungsangemessenheit der ersten Stelle (Absolventen Uni Mannheim)

Abbildung 37: Erste Stelle: Notwendigkeit des Hochschulabschlusses



Übergang: Bachelor – Master

- „Neun Monate nach der letzten Prüfung befinden sich **mehr als drei Viertel** der Universitäts- und über die Hälfte der Fachhochschulbachelors **in einem weiteren Studium**, die meisten von ihnen in einem Masterstudium.“
(Minks/Briedis 2005: I)
- Knapp die Hälfte (48%) der BA-Absolventen sozialwissenschaftlicher Studiengänge (Uni) **wechselt die Hochschule** für das Masterstudium.
(Scheller et al. 2013: 80)

Übergänge vom Studium in den Beruf

Übergang: Bachelor – Master

A3.1 Motivdimensionen zum Masterstudium nach Geschlecht, Hochschulart, und Fachkultur Angaben in %

	Geschlecht			Universitäten					Fachhochschulen		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Sprach-/ Kulturw.	Sozial- wiss.	Wirtschafts-/ Verw.-wiss.	MINT	Gesamt	Wirtschafts-/ Verw.-wiss.	MINT
meine Berufschancen verbessern ¹⁾	89	90	87	88	88	86	93	88	90	95	88
fachliches Interesse	85	86	85	85	87	87	86	91	85	85	84
geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem bisherigen Abschluss ¹⁾	51	57	45	53	61	57	45	49	38	41	38
Berufsziel setzt Masterabschluss voraus ¹⁾	43	45	40	45	39	34	30	45	26	22	28
wissenschaftliche Tätigkeit	31	28	34	32	34	32	20	45	22	12	26
Orientierungsphase	14	15	13	15	22	19	14	12	11	10	11
den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten ¹⁾	13	12	15	14	19	15	9	14	9	6	10

1) = Einzelitems

HIS-Masteranfänger(innen)-Befragung WS11/12

Übergang: Bachelor – Master

- Die relevante Unterscheidung bei Stellenausschreibungen und Arbeitgebern ist nicht Bachelor oder Master, sondern vielmehr Universität oder Fachhochschule.
(Konegen-Grenier et al. 2014: 9)
- „Wie schon im Jahr 2010 deutlich wurde, gibt es bei der großen Mehrheit der Unternehmen keine Positionen, für die ein Masterabschluss zwingend erforderlich wäre.“
(Konegen-Grenier et al. 2014: 10)

Übergänge vom Studium in den Beruf

Übergang: Bachelor – Master

Tabelle 10: Einstiegspositionen für akademische Berufsanfänger

Angabe der Ja-Quoten in Prozent der Unternehmen*

	BA	MA	Diplom
Sachbearbeitung nach Anweisung	88,5	70,5	76,4
Eigenständige Bearbeitung einer Projektaufgabe	86,6	90,6	93,0
Gesamtverantwortung für ein Projekt ohne Personalführung	40,8	57,0	59,4
Gesamtverantwortung für ein Projekt mit Personalführung	15,8	21,8	25,6

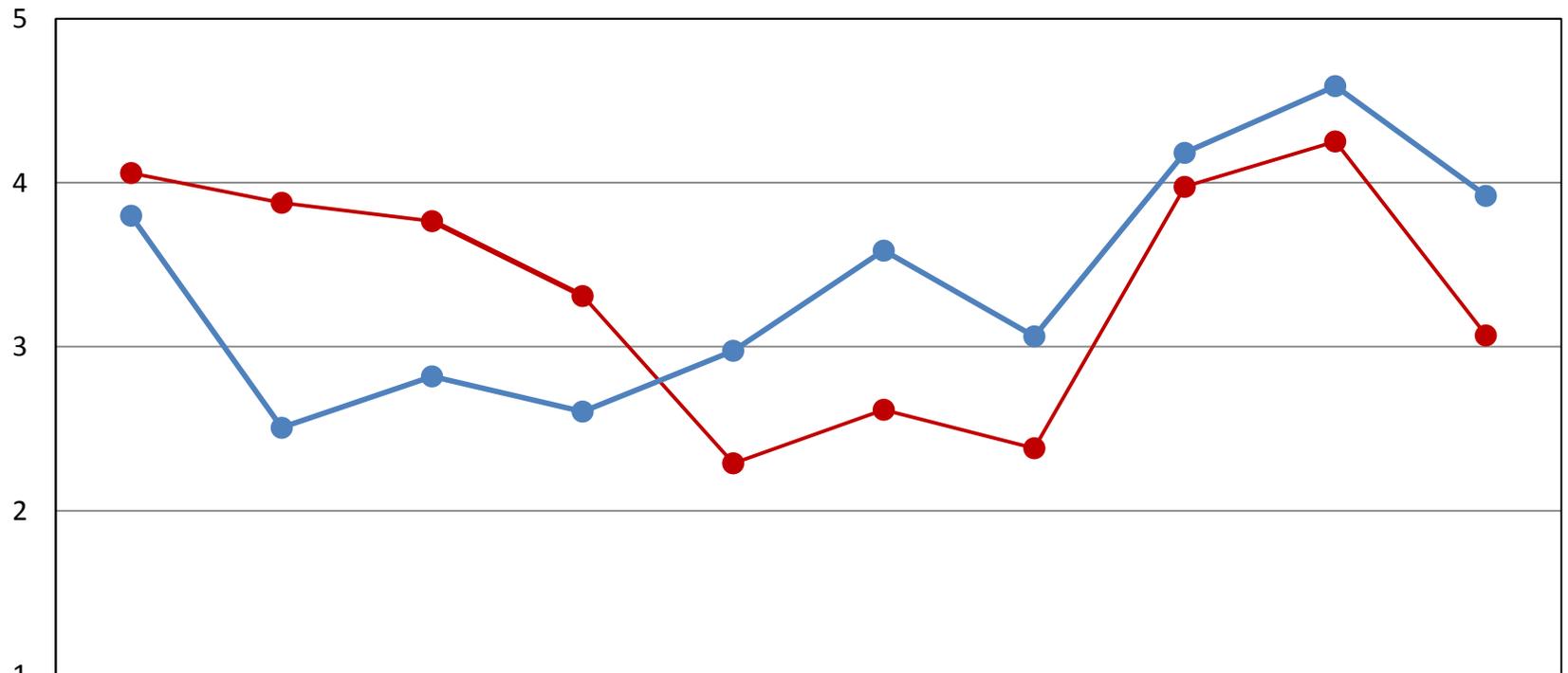
* Unternehmen, die bereits akademische Berufsanfänger eingestellt haben (falls Position relevant ist) (Basis: Bachelor: N=335-388, Master: N=243-266, Diplom: N=616-716)

Quelle: IW-Personaltrends 2010

4. Soziologische Kompetenzen am Arbeitsmarkt

Soziologische Kompetenzen am Arbeitsmarkt

Förderung von Kompetenzen durch das Studium (rot; 5=sehr stark) und der Anforderungen im Beruf (blau; 5=sehr hoch) (Absolventen Uni Mainz)



	Fachübergreifendes Denken / Wissen	Fachspezifische theoretische Kenntnisse	Fachbezogene Methodkenntnisse	Forschungskompetenzen	Fremdsprachenkenntnisse	EDV-Fertigkeiten	Ökonomisches Denken	Analytische Fähigkeiten / Lernfähigkeit	Selbstständiges Arbeiten	Teamarbeit
● Kompetenzen Studium	4,1	3,9	3,8	3,3	2,3	2,6	2,4	4,0	4,3	3,1
● Kompetenzen Beruf	3,8	2,5	2,8	2,6	3,0	3,6	3,1	4,2	4,6	3,9

Quelle: Absolventenstudie Soziologie Mainz 1973 - 2005: unveröffentl. Bericht, eigene Berechnung.

Methodenkompetenzen

Berufliche Verwertbarkeit von Studieninhalten

- Absolventen Dipl.-Soz. LMU München, 1989-2005 (Bauer et al. 2006: 11)
 - Methoden 44%
 - Statistik 33%
 - Psychologie 32%
 - Soz. Vertiefungsgebiete 29%
 - Soz. Theorie 23%
 - VWL/BWL 21%

Methodenkompetenzen

Methoden- & Statistikrelevanz für die Markt-, Meinungs- & Sozialforschung

- Umsatzanteile: 89% quantitative vs. 11% qualitative Primärerhebungen (ADM 2014: 18)
- Wachsende Bedeutung:
 - Panelforschung
 - Online-Surveys

Erwartungen der Arbeitgeber

Hohe Bedeutung für Arbeitgeber (+)

- Schnell in neue Fachgebiete/
Sachverhalte einarbeiten
- Vorhandenes Wissen auf neue
Probleme anwenden
- Persönliche Leistungsbereitschaft
- Soziale Kompetenzen
- Überfachliche Kompetenzen

Geringe Bedeutung für Arbeitgeber (-)

- Spezielles Fachwissen
- Kenntnisse wissenschaftlicher
Methoden

(Briedis et al. 2011: 9)

Erwartungen der Arbeitgeber

Arbeitsmarkt Kompakt 2007: Informationen für Arbeitnehmer/innen – Sozialwissenschaftler

- „Die meistgeforderten **Fachkenntnisse und Fähigkeiten** in den Stellenangeboten für Soziologen sind **Erfahrung in Präsentation, Statistik, Empirischer Sozialforschung und Öffentlichkeitsarbeit.**“ (Bundesagentur für Arbeit 2007: 11)
- „**Soft Skills** sind in der Wirtschaft immer stärker gefragt. Glaubt man Unternehmensbefragungen und vielen Stellenannoncen, sind sie je nach zu besetzender Position sogar wichtiger als fachliche Kenntnisse. Zu ihnen gehören **kognitive, kommunikative und soziale Kompetenzen** sowie **Persönlichkeitsmerkmale.**“ (Bundesagentur für Arbeit 2007: 12)

Praktikum

Soziologie-Absolventen Dipl./Mag. Uni Mainz 1973-2005

Anteile einer Abschlusskohorte, die **mindestens ein Praktikum während des Studiums** absolviert haben:

- 1970er 43%
- 1980er 45%
- 1990er 62%
- 2000er 80%

Praktikum

Bachelor Absolventen Soz/Powi/Kowi TU Dresden 2007-2009

Nutzen studienbegleitender Praktika, Anteil „sehr nützlich“ o. „nützlich“

- Orientierung bei der Berufswahl 89%
- Kontakte für späteren Berufseinstieg 70%
- Erwerb fachübergreifender Kompetenzen 70%
- Erwerb fachlicher Kompetenzen 65%
- Orientierung bei der Studiengestaltung 24%

5. Fazit

- Die Arbeitsmarktchancen und -erfolge für SoziologInnen liegen im Durchschnitt des akademischen Fächerspektrums.
- Eine Stellensuchdauer bzw. Arbeitslosigkeitsepisoden von einigen Monaten sind normal.
- Nur wenige Berufsfelder sind speziell auf SoziologInnen zugeschnitten.
- Daher sind ein breites Qualifikationsprofil und eine breit angelegte Stellensuchstrategie sinnvoll.
- Es sind nur bedingt thematische Inhalte des Soziologiestudiums, die arbeitsmarktrelevant sind, vielmehr generalisierbare Kompetenzen wie analytisches Denken, Informationsrecherche, Präsentationstechniken und Teamarbeit.
- Relativ breit verwertbar sind Methodenkompetenzen.
- Praktika sind für die Orientierung wie auch das Networking wichtig.

6. Literatur

- ALESI, Bettina/SCHOMBURG, Harald/TEICHLER, Ulrich (2010): Humankapitalpotenzial der gestuften Hochschulabschlüsse in Deutschland: Weiteres Studium, Übergang in das Beschäftigungssystem und beruflicher Erfolg von Bachelor- und Master-Absolventen. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 13-2010. Kassel
- ARBEITSKREIS Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (2014): Jahresbericht 2014. <http://www.adm-ev.de/jahresberichte> (25.1.2016)
- BAUER, Johannes/GANSER, Christian/GROß, Jochen/NEGELE, Eva (2006): Ergebnisse der Münchner Absolventenstudie 2006. München: Ludwig-Maximilians-Universität München (http://www.ls4.soziologie.uni-muenchen.de/forschung/aeltere_projekte/absolventen2006/index.html; 26.1.2016).
- BÖPPLE, Dirk (o.J.): Abschlussbericht der Absolventenstudie (1973 - 2005) des Fachbereichs Soziologie an der Universität Mainz. Berufseinstieg und -verbleib der Mainzer Soziologen. unveröffentlichter Bericht.
- BRIEDIS, Kolja/Heine, Christoph/Konegen-Grenier, Christiane/Schröder, Ann-Kristin (2011): Mit dem Bachelor in den Beruf – Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelor-studierenden und -absolventen. http://www.iwkoeln.de/storage/asset/63387/storage/master/file/349772/download/03052011_Konegen-Grenier_Bachelor-31.pdf (25.1.2016)

- BRÜDERL, Josef/REIMER, David (2002): Soziologinnen und Soziologen im Beruf. Ergebnisse ausgewählter Absolventenstudien der 90er Jahre. In: Reinhard Stockmann, Wolfgang Meyer & Thomas Knoll (Hg.): Soziologie im Wandel. Universitäre Ausbildung und Arbeitsmarktchancen in Deutschland. Opladen: Leske + Budrich, 199-214.
- BUNDESAGENTUR für Arbeit (2007): Arbeitsmarkt Kompakt 2007: Informationen für Arbeitnehmer/innen – Sozialwissenschaftler. Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (Hg.), Bonn.
- BUNDESAGENTUR für Arbeit (2012): Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker (Grafiken), Nürnberg.
- BUNDESAGENTUR für Arbeit (2015): Gute Bildung - gute Chancen, Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland, Nürnberg.
- GEIßLER, Rainer (2014): Die Sozialstruktur Deutschlands. 7., grundlegend überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS.
- KESSLER, Sascha et al. (2014): Kompetenz-Erwartungen von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern an Absolventinnen und Absolventen der Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität Göttingen.
<https://www.uni-goettingen.de/de/abschlussbericht-2014/503019.html> (23.01.2016)
- KONEGEN-GRENIER, Christiane/PLACKE, Beate/SCHRÖDER-KRALEMANN, Ann-Katrin (2014): Karrierewege für Bachelorabsolventen – Ergebnisbericht zur Unternehmensbefragung 2014.
<http://www.iwkoeln.de/storage/asset/223325/storage/master/file/6652170/download/Bachelor%20Studie.pdf> (25.01.2016)

- MINKS, Karl-Heinz/BRIEDIS, Kolja (2005): Der Bachelor als Sprungbrett? Ergebnisse der ersten bundesweiten Befragung von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen. Teil II: Der Verbleib nach dem Studium. HIS-Kurzinformationen A4/2005.
http://www.dzhw.eu/pdf/pub_kia/kia200504.pdf (23.01.2016)
- SCHELLER, Percy et al. (2103): Das Masterstudium als 2. Phase der gestuften Studienstruktur. Motive, Zeitpunkt und Zugang zum Masterstudium. Ergebnisse der Befragung der Masteranfängerinnen und -anfänger. HIS: Forum Hochschule 9/2013.
- SCHRÖDER, Jette/BRÜDERL, Josef (2004): Die Mannheimer Absolventenstudie 2003. Berufseinstieg und rückblickende Bewertung des Studiums von Absolventinnen und Absolventen der Abschlusssemester WS 1997/98 bis SS 2001. Mannheim: Universität Mannheim.
- TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN (2012): Sozialwissenschaften 2011. Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007/08 und 2008/09 der Studienfächer Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft. Dresden: TU Dresden, Zentrum für Qualitätsanalyse.
- SCHIRMER, Werner (2003): Was können Soziologen, was andere nicht können? In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis (SuB), 26. Jg. Heft 3, 241-253.
- Sozialwissenschaften und Berufspraxis (SuB): https://www.wiso-net.de/toc_list/SOBE